

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

am 21. September vergangenen Jahres hatte ich einen ersten Newsletter zum Thema „Erinnerungslandschaft Hürtgenwald“ verschickt. Da lag das Moratorium einige Monate hinter uns, und eine von der Gemeinde Hürtgenwald und Vogelsang IP durchgeführte Veranstaltung hatte am 4. September 2017 stattgefunden.

In diesem zweiten Informationsbrief, dessen Empfängerkreis gewachsen ist, möchte ich Sie darüber informieren, was sich seitdem ereignet hat.

## 1. Resonanz auf den „Infoabend“ zum Moratorium Hürtgenwald im Rathaus der Gemeinde vom 4.9.2017

Auf den [Pressebericht](#) zum Informationsabend im Lokalteil der Aachener Zeitung vom 6.9.2017 hatte ich im ersten Infobrief bereits verwiesen.

Konrad Schöller aus Nideggen-Schmidt hat sich nach der Veranstaltung mit einem [Brief](#) an Bürgermeister Axel Buch gewandt und wegweisende Fragen zur Ausrichtung eines künftigen Landschaftsmuseums Hürtgenwald gestellt. Das Schreiben blieb bislang ohne Antwort.

Mit Bezug auf die Ergebnisse des Moratoriums hat Herr Schöller außerdem einen [Bürgerantrag](#) beim Rat der Stadt Nideggen eingebracht, einen problematischen Gedenkstein wissenschaftlich einordnen und kommentieren zu lassen. Der Antrag wurde am 17.10.2017 im Rat der Stadt Nideggen behandelt und vom Rat unterstützt. Für den Fall, dass damit Kosten verbunden sind, soll eine erneute Beratung im Ausschuss für Stadtentwicklung und Tourismus stattfinden.

## 2. Beschäftigung des Rates der Gemeinde Hürtgenwald am 21.9.2017 mit den Empfehlungen des Moratoriums

Als Tagesordnungspunkt 8 der Sitzung vom 21.9.2017 beschäftigte sich der Rat der Gemeinde Hürtgenwald a) mit den Empfehlungen des Moratoriums; außerdem erörterte er b) das weitere Vorgehen in Sachen „Windhund“-Anlage sowie c) die eigene Positionierung gegenüber der vielfach kritisierten Beteiligung von Living History-Akteuren am Internationalen Hürtgenwaldmarsch. Von der Sitzung liegt eine [Niederschrift](#) vor.

Dem Rat lag zu seiner Sitzung eine [Empfehlung](#) von Robert Hellwig (Geschichtsverein Hürtgenwald) zum künftigen Umgang mit dem „Windhund“-areal vor. Die Empfehlung fußt auf einem Geschichtsbild, das die Bevölkerung des Hürtgenwalds ausschließlich als Opferkollektiv des Krieges wahrnehmen möchte. Eben dieses Geschichtsbild war vom Lenkungsreis des Moratoriums als unangemessen kritisiert und verworfen worden.

Bündnis 90 / Die Grünen hatten einen eigenen [Antrag](#) eingebracht, der in der nächsten Arbeitssitzung prioritär behandelt werden soll.

Für Die Linke schloss sich Heribert Gillissen dem Antrag von Bündnis 90 / Die Grünen mit eigenen [Kommentierungen](#) an.

## 3. Beschäftigung des Rates der Gemeinde Hürtgenwald am 27.10.2017 mit einem Antrag bzgl. Veranstaltungen mit Militärfahrzeugen

In der Ratssitzung der Gemeinde Hürtgenwald vom 27.10.2017 wurde ein Antrag von Bündnis 90 / Die Grünen behandelt, der den Veranstaltungen mit Militärfahrzeugen auf dem Motocrossgelände des MSC Kleinhau galt. Die Aachener Zeitung hatte über „[Gefechtsähnliche Übungen](#)“ im Rahmen der Veranstaltung „Hellpi(e)t Rumble“ auf dem Cross-Gelände berichtet. Die [Niederschrift](#) zu der Gemeinderatssitzung mit Diskussionsverlauf, Beschlüssen und Abstimmungsergebnis finden Sie unter dem Tagesordnungspunkt 3.

## 4. Vandalismus auf der Kriegsgräberstätte Vossenack und schleppende Reaktion durch Kreis und Gemeinde

Beschlussfassungen wie die oben genannten sind das eine – zeitnahes Handeln das andere. Auf der Kriegsgräberstätte Vossenack hatten im September 2017 vermutlich rechtsextreme Vandalen die Informationstafel zerstört, auf der Angaben zu dem Antisemiten, Hitler-Verehrer und Wehrmachtsoffizier Walter Model zu lesen waren. Es war bereits das zweite Mal, dass die Tafel zerstört wurde. Und es dauerte etwa zwei Monate, bis sie ersetzt wurde. Das ist zu lang. In solchen Fällen muss umgehend gehandelt werden. Und vor allen Dingen muss polizeilich ermittelt werden. Rechtsextremen Vandalismus im öffentlichen Raum hinzunehmen, bedeutet Ermutigung der Täter. Passivität stärkt Rechtsextremisten.

Inzwischen wurde die Tafel ersetzt. Auf meine schriftlich gestellten Fragen an Herrn Spelthahn und Herrn Buch, warum die Ersetzung der Tafeln so spät geschah und ob Staatsschutz und Polizei eingeschaltet wurden, erfolgte keine Antwort – was wohl auch eine ist.

## 5. Konkrete Veränderungen seit Ende des Moratoriums

Offensichtlich hat das Moratorium dazu beigetragen, einige derjenigen, denen bislang eher weniger an einer Grenzziehung zwischen Bundeswehr und Wehrmacht gelegen war oder die den Hürtgenwald als militaristische Spielwiese missverstanden haben, vorsichtiger werden zu lassen.

In der [Berichterstattung](#) über die jährliche „Windhund“-feier sind deren Protagonisten erstmals seit Jahren nicht mehr in Bundeswehruniform zu sehen gewesen.

Die „Living History-Akteure“, die den Internationalen Hürtgenwaldmarsch während der vergangenen Jahre mit ihrem Kriegsspiel-Klamauk entlang des Kall-Trails in Verruf gebracht hatten, waren dort 2017 nicht mehr präsent.

Zum Hürtgenwaldmarsch wurde erstmals auch ein [Flyer](#) verteilt, der sich kritisch damit auseinandersetzte, den Hürtgenwald zu einer militaristischen Spielwiese verkommen zu lassen.

## 6. Ein Kommentar zu Stand und Weiterarbeit nach dem Moratorium

Zur Ratsdebatte, zur Perspektive des Fördervereins der 116. Panzerdivision der Wehrmacht und zur politischen Kultur um Vossenack ein eigener [Kommentar](#).

## 7. Zwei Anregungen zum „Landschaftsmuseum Hürtgenwald“

Das niederländische Nationaal Bevrijdingsmuseum 1944-1945 aus Groesbeek hat ein [deutsch-niederländisches Interreg-Projekt](#) – „History without Borders“ – initiiert. An der grenzüberschreitenden Kooperation beteiligen sich fünf Museen, drei Universitäten, zwei Forschungsinstitute, der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der LVR. Das Projekt hat zum Ziel, die gemeinsame Geschichte des 20. Jahrhunderts zu untersuchen und ein neues museumstaugliches Narrativ auszuarbeiten, das die Themen Krieg, Freiheit und internationale Zusammenarbeit behandeln wird.

Für das anvisierte „Landschaftsmuseum Hürtgenwald“ ließen sich dort sicher einige Inspirationen gewinnen – vor allem bezüglich der grenzüberschreitenden Ausrichtung.

Hinsichtlich des künftigen Umgangs mit der Vossenacker Militaria-Sammlung könnte ein Blick auf die derzeitigen Aktivitäten und konzeptionellen [Überlegungen des Weseler Preußen-Museums](#) hilfreich sein.

## 8. Neuer Traditionserlass der Bundeswehr in Arbeit

Die Skandale um rechtsextremistische Vorfälle bei der Bundeswehr haben deren Führung dazu bewogen, den eigenen noch aus dem Jahr 1982 stammenden Traditionserlass zu überarbeiten. Der neue Erlass soll mehr Distanz sowohl zur Wehrmacht als auch zur NVA herstellen. Hier können Sie den [Entwurf abrufen](#), der derzeit noch in den Gremien diskutiert wird.

Soviel für heute. **Machen Sie was aus dem Jahr 2018!**

Über Anregungen für den kommenden Newsletter würde ich mich wieder freuen. Und wenn Sie diesen Letter an Interessierte weiterleiten möchten – tun Sie's gerne.

Schöne Grüße

Frank Möller

Gesellschaft für interdisziplinäre Praxis e. V. (GIP)

---

-